

Die heilige Schrift des neuen Testaments und die apostolischen Väter, wie Clemens von Rom, der Barnabasbrief, die Zwölfapostellehre, die Briefe des heiligen Martinus von Tours werden zur Vertheidigung in ausgiebiger und geschickter Weise herangezogen. Das Broschürchen wird nicht ohne Interesse gelesen werden.

Einz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 10) **Friedliche Antworten** auf verschiedene moderne Einwürfe gegen Religion, Christenthum und Kirche von Pfarrer Heinrich Josef Reitmayer in Mainz. Paderborn. Druck und Verlag von F. Schöningh. 1892. Preis 80 Pf. = 48 fr.

In kurzen Artikeln tritt der Verfasser verschiedenen gegen das Christenthum, ihre Lehren und Gebote gerichteten Anwürfen entgegen.

Das Schriftchen setzt nicht gelehrte Gegner, sondern jene außerordentlich große Anzahl sogenannter Gebildeter voraus, welche von der Religion kaum mehr als den Namen wissen. Deshalb ist auch die Lösung der Einreden obsolet nicht wertlos, nicht immer wissenschaftlich erschöpfend. Auch herrscht, wie der Verfasser in der Vorrede hervorhebt, in der Anlage und Reihenfolge der 44 Paragraphen, die das Schriftchen enthält, keine systematische Ordnung. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß keine Ordnung möglich gewesen wäre; im Gegentheil würde die Arbeit gewonnen haben, wenn die gegen ein und dieselbe Lehre oder gegen dasselbe kirchliche Gebot gerichteten Schwierigkeiten schön mitammen oder nacheinander abgefertigt würden. Ebenso hätte es sich empfohlen, wenn die kirchlichen Dogmen und Gebote in der gewöhnlichen Reihenfolge zur Behandlung gekommen wären. Uebrigens macht die Wärme und Ueberzeugung, womit der Verfasser für die Sache der Kirche eintritt, einen wohlthuenden Eindruck und wird das bescheidene Werk in den Kreisen, für die es berechnet ist, recht nützlich wirken.

Einz.

Dr. Fuchs.

- 11) **Ein Cyclus christologischer Gemälde** aus der Katakombe der Heiligen Petrus und Marcellinus, zum erstenmal herausgegeben und erläutert von Josef Wilpert. Mit neun Tafeln Lichtdruck, 58 Seiten Text. Freiburg, bei Herder. Folio. Preis M. 8. — = fl. 4.80.

Von unberechenbarer Wichtigkeit ist selbstverständlich eine möglichst genaue Erforschung der Katakomben nach allen ihren höchst interessanten Seiten, denn sie sind ja die reichsten Fundgruben der altchristlichen Kunst. Mit Beziehung auf Malerei gilt dies in ganz bevorzugter Weise, da die ältesten eigentlichen Gemälde mit dem Pinsel und als monumentale Verzierung der Wände und Decken eben nur in den Katakomben erhalten sind.

Bereits anfangs des 17. Jahrhunderts haben die Italiener Bosio und Ciacconio begonnen, die Katakomben einer wissenschaftlichen Forschung zu unterziehen und dabei selbst den Malereien einige Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ließen auch Gemälde abzeichnen, nahmen aber diese wichtige Aufgabe nicht so genau und überließen das Abzeichnen der Willkür der damit Betheiligten. Diese hatten, wie wiederholt nachgewiesen wurde, weder ein Verständniß des Alterthums, noch Geduld und Fleiß, dem Original entsprechende Copien wiederzugeben. Ja sie machten sich ihre Aufträge sehr leicht und übergingen einfach jene Bilder, die nicht mehr gut sichtbar oder überhaupt schwer näher zu bestimmen waren. Seit dieser Zeit hat der Zahn der Zeit in Verbindung mit anderen Mißhandlungen an vielen Stellen arge Verwüstungen angerichtet, so daß heute eine neue Prüfung um vieles schwieriger geworden ist. Indes der bereits bekannte tüchtige Katakombenforscher Josef Wilpert wollte bei seinem anerkannten Bienenfleiß doch einen Versuch genauerer Nachforschung machen. Als Resultat liegt uns obengenanntes interessantes Heft vor. Er begann mit den Gemälden einer Grabkammer in der Katakombe der Heiligen Petrus und Marcellinus, die ebenfalls auch schon Bosio untersucht

hat. Wilpert entdeckte bei Kerzenlicht zuerst zwei ausschreitende Figuren, welche auch die Hände vorstreckten, als wollten sie jemanden etwas anbieten; aus ihrer phrygischen Mütze schloß er auf eine Anbetung der Magier, von denen, wie auf einem anderen Bilde in dem nämlichen Coemeterium, nur zwei auftraten, anstatt eines dritten fand er bald nachher Maria mit dem Kinde sitzend, aber ohne Kopfbedeckung und mit beiden Händen den göttlichen Sohn haltend. Eine ganz ähnliche Frauengestalt kam über dem Eingang der Krypta zum Vorschein und von der Rechten naht ihr ein Mann in langer Tunica und Pallium; er zieht dieses mit der Linken herauf, während er die Rechte zum Redegestus erhoben hat. Wilpert nimmt keinen Anstand, hierin Gabriel, der heiligen Jungfrau die frohe Botschaft bringend, zu erkennen. Von diesen zwei Madonnenbildern glaubte er auch auf die Entdeckung der Geburt Christi schließen zu können, allein die fragliche Stelle im nächsten Felde zu constatieren, blieb erfolglos, und es mußte zum Studium des vierten Bildes nolens volens übergegangen werden. Hier waren zuerst zwei männliche Figuren zu erkennen, welche auf eine dritte zuzugehen schienen, die sich auf ein Knie niedergelassen hatte. Bald ward mitten über ihnen eine mehrstrahlige Sternform sichtbar, welche deutlich sagte, es seien hier die drei Weisen dargestellt nach Matth. 2, 10: „videntes autem stellam gravisi sunt gaudio magno valde.“ Wiederum zum Felde der präsumtiven „Geburt Christi“ zurückkehrend, gelang es doch noch etwas zu entdecken, nämlich die „Taufe Christi“, eine sehr seltene Darstellung. Eine männliche Figur legt die Rechte auf den Kopf eines betenden Knaben, darüber erscheint eine Taubengestalt. Weniger Schwierigkeiten machte das Bild in der Mitte; da erscheint Christus sitzend mit erhobener Rechten und, wie man annehmen darf, mit einer Rolle in der Linken; zu seinen Füßen steht mit angelehntem Kopf das runde scrinium für die Schriftrollen; auf beiden Seiten sitzen je vier männliche Figuren. Den Inhalt gibt Wilpert als Gerichtsscene an, wo Christus mit Heiligen über Verstorbene zu Gericht sitzt und fügt bei, daß er dies in der ersten Lieferung seiner Studien über altchristliche Bildwerke durch Vergleichung mit anderen Gemälden beweisen werde. In den noch übrigen vier Eckfeldern sind Einzelfiguren zu unterscheiden, die einen zwei mit langer Tunica und Pallium, die zwei anderen mit kurzer Tunica allein bekleidet; haben erstere die Hände zum Gebete erhoben als bekannte Dranten, so zeigten sich die zwei anderen als den guten Hirten. Auch noch andere Gemälde erkannte unser Auctor und gibt auch Nachricht über seine Untersuchungen in technischer Hinsicht. Interessant sind die verschiedenen Schlussfolgerungen, welche aus diesen neuentdeckten Gemälden gemacht werden, z. B. über Stern und Monogramm Christi, daß sie nämlich in einer dieser Scenen gleichbedeutend erschienen, dann über die Dreizahl der Magier seit dem höchsten Alterthume u. s. w. Bezüglich der Dranten muß man sich aber noch immer mit der Doppeldeutigkeit begnügen, ob diese nämlich bereits selig gedachte Seelen darstellen oder solche, denen man die Seligkeit wünscht.

Aus diesen und ähnlichen fleißigen Forschungen Wilperts und anderer neueren Leistungen leuchtet die erfreuliche Aussicht hervor, daß die Gemälde in den Katakomben noch zu höchst überraschenden Resultaten führen werden.

Terlan, Südtirol. R. f. Conservator und Beneficiat Karl A. z.

- 12) „**Der Kunstfreund**“, herausgegeben von Karl A. z., k. k. Conservator, Priester in Terlan, erscheint monatlich einmal. Preis pro Jahrgang inclusive Postverendung fl. 1.80 = M. 3.60. Zu bestellen bei der Administration (Buchdruckerei von Josef Egger, vormals J. Wohlgemuth) in Bozen.

Dieses Tiroler Kunstblatt steht bereits im achten Jahre, dient seit Beginn, auch in der neuen Folge, gemäß seiner Devise wirklich „dem Wahren und Schönen“ und bietet eine „kurze Rundschau auf dem Gebiete der bildenden Künste alter und neuer Zeit mit praktischen Winken in Wort und Bild“.